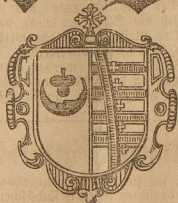


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abnehmer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Reuden, Pötha, Lobsaß, Kersy, Gemmino und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenspreis: Die 5gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepaltene Reklamezeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor

Nr. 77

Remberg, Dienstag, den 2. Juli 1918.

20 Jahrg.

Der Typhus

in der Familie des Herrn Wilhelm Meyer ist erloschen. Dagegen ist in der Familie des Herrn Bahndirektor Wendt (Kottauer Weingarten) Typhus ausgebrochen. In größter Voracht wird gemeldet.

Remberg, den 29. Juni 1918.

Die Volkzeitungsverwaltung.

Gegen Abtötung der rätidischen Lebensmittelmarke 14 werden wegen Dienstag die

Einmacheger-Marken

in folgender Reihenfolge auszugeben:

Nr. 1-1000	der rätid. Lebensmittelmarke von 8-9 Uhr
501-1000	" " " " " " " " " " " "
1001-1500	" " " " " " " " " " " "
1501-Schluß	" " " " " " " " " " " "

Für Personen, für die Kaufmann oder Warenlade anstelle des Inhabers beantragt worden ist, sind die Abschnitte 14 nicht abzugeben, sie sind anzufügen, da darauf später der Kaufmann oder die Warenlade zu entnehmen ist.

Remberg, den 1. Juli 1918.

Der Magistrat.

Auf die Markternte des Kreises für Versorgungsberechtigte und Selbstversorger

Marke H. v. 8
" N. v. 7
" H. s. 5
" N. s. 4

werden 200 Gramm **Bübonsaft** zum Preise von 20 Pf. abgegeben.

Remberg, den 1. Juli 1918.

Der Magistrat.

Für den Nachtpolizeidienst

wird 1 Mann vertretungsweise abgenommen. Meldungen beim Bürgermeist.

Remberg, den 1. Juli 1918.

Der Magistrat.

Getreide-Selbstversorgung aus der Ernte 1918

Die Ausübung der Getreide-Selbstversorgung für das Wirtschaftsjahr 1918/19 bedarf der Genehmigung des Kreisamtes. Vorbedeut, die im vorigen Wirtschaftsjahre schlecht geerntet oder die ihnen zugewiesenen Mengen vorzeitig aufgebraucht haben, werden vom Rechte der Selbstversorgung ausgeschlossen. Die Anträge auf Selbstversorgung sind bis Mittwoch, den 3. Juli, im Rathaus einzureichen. Vorbedeut können in der hiesigen Druckerei aufgenommen werden. Die Selbstversorgung kann nur für solche Personen beantragt werden, als aus den selbstgeernteten Getreidemengen bis 15. September 1919 vollständig mit Brot versorgt werden können. Wenn also a. D. zu einer Familie 5 Personen gehören und das für die Selbstversorgung zur Verfügung stehende Getreide reicht nur für 3 Personen bis 15. September 1919, so kann nur für 3 Personen die Selbstversorgung beantragt werden, für die übrigen 2 Personen sind Brotkarten zu begehren.

Remberg, den 1. Juli 1918.

Der Magistrat.

Vom Kriege.

Erbitterte Nahkämpfe an der italienischen Front.

Großes Hauptquartier, 30. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Kampfzonen nördlich der Etsch und südlich der Adige hielt tagsüber erhöhte Artilleritätigkeit an. Am Abend setzte sie auch an der übrigen Front zwischen Piave und Manica auf. Kleinerer Infanteriekampf. Bei früheren Vorstößen des Feindes südlich der Durec und bei erfolgreicher eigener Unternehmung am Frontabschnitt westlich machten wir Gelangung. Leutnant Ueb errang hierzu 36, Leutnant Ebenhardt seinen 31. Luftpist. Leutnant Solobs schoß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Heeresoberst

Wien, 30. Juni. Amtlich wird verkündet: Unsere Stellung an der Hochfront der Sieben Gemeinden lagen gestern seit 3 Uhr früh unter dem schwersten feindlichen

Artilleriefeuer, dem einige Stunden später heftige Angriffe gegen Col bei Roffo und dem Monte di Val Sella folgten. Während die gegen den Col bei Roffo gerichteten Angriffe von Haus aus erfolglos geblieben, vermochte auf dem Monte di Val Sella der Italiener nach erbitterten Kämpfen in unsere erste Linie einzudringen, doch wurde er durch Bataillone des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 131 und des Barroisler Regiments 16 im Gegenstöße wieder hinausgeworfen. Weitere Angriffsbemühungen sowie Teilweise gegen den Sienot und bei Slego ersticken in unserem Geschützfeuer. Somit überall Artilleriekampf wechselnder Stärke.

Der Chef des Generalstabes.

Neutrale Vermittlung?

Das holländische sozialdemokratische Parteiblatt Het Volk schreibt: Da von beiden Seiten im Lauf von nur wenig Tagen Erklärungen erfolgten, daß Schritte, die zu einem Frieden führen könnten, nicht ausschließend blieben würden, aber beide Teile sich zögerlicher, den ersten Schritt zu tun, so drängt sich die Frage mehr und mehr auf, ob nicht eine der neutralen Regierungen jetzt mit gutem Erfolg ihre Vermittlung anbieten könnte. Jede neutrale Regierung hat sehr großes Interesse daran, daß der Frieden in Gang kommt, und sowohl nach Berliner wie Schweizer Stimmen zu urteilen, wird ein solches Angebot nicht als eine ungebührliche Einmischung oder unfreundliche Handlung aufgefaßt werden.

Schwedischer Protest gegen Branting.

Stockholm, 29. Juni. Gegen Brantings Neherungen in London protestiert heute auch die liberale Zeitung Stockholms Tidningen, indem sie schreibt: Man mag wirklich eine sehr eigenartige Meinung vom Inhalt des Begriffs Neutralität haben, um zu finden, daß Brantings Erklärungen damit übereinstimmen. Die Zeitung wendet sich besonders gegen Brantings Behauptung, daß die Grenzneutralität in Schweden immer mehr wachse, und bemerkt im Anschluß hieran: Wenn Brantings Worte nacheinander gelesen würden, so würde das sicherlich für unser Land das größte Unglück bedeuten. Der überwiegende Teil des schwedischen Volkes weigert sich unbedingt, sich für die eine oder andere Partei im Weltkriege einzulassen. Es ist neutral nicht bloß der Form, sondern auch dem Willen nach, und Branting ist kein Dolmetscher seiner Gefühle.

Die eigentliche Regierungspresse hält sich in Schweden. Nur Sozialdemokraten macht einen Versuch, die nichtneutralen Schritte aus Brantings Munde etwas abzumildern.

Wie das **AVD**, von zutreffender Seite erfährt, mißbilligt auch die schwedische Regierung auf das höchste die Neherungen Brantings und hat ihr Bedauern darüber dem deutschen Gesandten in Stockholm zum Ausdruck gebracht.

Frankreich zur Desertion gezwungen.

Genf, 30. Juni. Im Jahresausblick der französischen Kammer erklärte Unterstaatssekretär Abrant, daß nach dem Gutachten General Foch die französische Armee vor dem Eintreffen der gesamten amerikanischen Streitkräfte keine selbständige größere militärische Aktion unternehmen könne, sondern sich auf die Defensiv bekämpfen müsse.

Die **Machenshaften der Anhänger Clemenceaus**. Genf, 30. Juni. Aus Paris wird gemeldet, daß die gegen Cailley geführte Untersuchung, die letzter vor dem Abschluß hand, verlängert worden ist, weil mehrere Bezeugen ausgefragt hätten, daß die Gegner Cailley' ihnen gewisse Anarbeitungen für den Fall gemacht haben, daß sie gewisse Cailley befallende Schriftstücke für sich erklärten.

Eine Entente-Offensive beschließen?

Notterdam, 29. Juni. Auf dem letzten Kongreß in amerikanischen Hauptquartier, dem auch Clemenceau wohnte, soll nach einem Londoner Botsenbericht eine Ententeoffensive beschlossen sein, die am 1. Juli beginnen soll. Wie es heißt, soll die Offensive zwischen Paris und Bruden stattfinden.

Wann schreitet die Entente in Rußland ein?

Sofia, 29. Juni. Der „Strelca“ schreibt aus Paris, daß die Frage einer Intervention der Alliierten in Rußland dem Kriegsrat der Alliierten in Versailles nicht zur Beschließung vorliegt. Die Frage dürfte erst dann aktuell werden, wenn die angeblich die Revolutionsbewegung zum Siege der Bolschewisten geführt hätte, was aus noch die Frage weniger Wochen sein könnte.

Kerenkoff politische Mission.

T. U. Reppenbagen, 29. Juni. Vor seinem Auftreten in der Londoner Konferenz der englischen Arbeiterpartei soll Kerenkoff sich mehrere Tage in London aufgehalten haben. Er erklärte plötzlich zu einem Essen, das die Unterhausmitglieder

Branting zu Ehren gaben. Kerenkoff bemerkte, daß er nach Paris und New York weiterreisen will, scheint die Annahme zu bekräftigen, daß er in einer wichtigen politischen Mission unterwegs ist.

Englands Besorgnisse wegen Wiederaufbaues seiner Handelsflotte.

Berlin, 28. Juni. Die großen Hoffnungen Englands auf den Wiederaufbau werden durch die Unzulänglichkeit der Betonstöße schwer enttäuscht. Nach übereinstimmender Ansicht der englischen Schiffbauingenieure eignen sich die Betonstöße ganz und gar nicht zum Ueberseeverkehr, weil sich wegen der Gefahr des Zerplatzens keine größeren Maschinen einbauen lassen. Die Betonstöße sind höchstens für die küstennahen Fahrt verwendbar, und auch da sind sie wegen langwieriger Fahrt und geringen Verbrauchs nur ein schlechter Ersatz der Stahlstöße. Sie kommen daher auch für den Wiederaufbau der englischen Handelsflotte kaum in Betracht. England wird nach Ansicht des bekannten Schiffbauers Jarew 14-15 Jahre nach dem Kriege ein Schiffbau land zweiten Ranges bleiben.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 1. Juli 1918.

* Bei der Stadtparkasse wurden im Juni 106 432 M. als neue Einlagen eingezahlt (Juni 1917 = 51 523 M.). Barzahlgeld wurden 80 757 M. (Juni 1917 = 17 933 M.). Landesamtliches. Im ersten Halbjahr 1918 wurden in der Stadt Remberg 16 Kinder geboren und zwar 13 Knaben und 3 Mädchen. Heilüberlebende fanden 7 Tote, Sterbefälle waren 28 zu bezeichnen (darunter 9 Kriegskinderfälle).

Verlegung der Sommerferien. Die erfolgreiche Durchführung der Heresoperationen ist abhängig von der Versorgung der Pferde des Feldheeres mit ausreichendem Futter. Dem deutschen Feldheeres ist es gelungen, für diese Zwecke das Landbesitz anzuheben zu machen, das bei gesteigelter Verabreichung eine hervorragende Wertschätzung abgibt. Wochensicherung dafür ist die Anbahnung im größten Stil. Hierbei hat unsere Schulung beim Vaterland bereits die wichtigsten Dienste geleistet, indem sie mit Freudigkeit unter Führung, Leitung und Mitarbeit ihrer Lehrer hinauszuwog, um in unseren Wäldern Bau für das Feldheer zu werden. Auch auf diesem Gebiete hat sie Bedeutendes geleistet und schöne Erfolge erzielt. Es ist aber notwendig, noch weit mehr Landbesitz zu gewinnen, und dies müßte in allerhöchster Zeit geschehen. Im Juni und Juli hat das Land seinen höchsten Nährwert erreicht, aber schon im August wird es bedeutend ärmer an Nährstoffen. Auch sind später die mit der Verabreichung beanspruchten Werte mit anderen für unsere Weitschrittenergänzung hochwertigen Weizen befristet. Es gilt daher die Zeit zu nutzen. Der Oberpräsident hat sich unter dem dringenden Nachdruck entschlossen, für alle Landbesitzer und für alle in Betracht kommenden Volkswirtschaften den Beginn der Sommerferien am 14. Tage huanzuzchieben. Sie werden statt am 5. Juli erst am 19. Juli beginnen und bis zum 20. August dauern. Manche Eltern wird diese Maßnahme, welche von hochgeborenen willkürlichen Stellen leider erst jetzt in Anregung gebracht werden konnte, eine herbe Enttäuschung bereiten. Es wird ihnen das Bewußtsein genügen müssen, daß das neue Opfer, welches ihnen in einer an Opfern, weichen Zeit auferlegt wird, dazu beiträgt, den vollen Erfolg unserer Waffen in Zeiten der Entscheidung sicher zu stellen.

* Am 2. Juli 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. M. 703/S. 18. K. R. A. betreffend **Verhandlung von Wismut**, in Kraft getreten, durch welche eine Meldepflicht für Wismut als Wismutmetall, mit einem Reingehalt von 90 von Hundert des Gewichtes, für Wismut in Wismutgehalt von mindestens 10 von Hundert des Gesamtgewichtes angeordnet ist. Die Meldungen sind nach den vorhandenen Vorräte vom 2. Juli bis zum 11. Juli an das Sanitäts-Departement (Medizinal-Abteilung) des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin zu erstatten. Ausgenommen von der Meldepflicht sind Vorräte an Wismut als Wismutmetall bis zu 1 kg, an Wismut in Wismutlegierungen und in Salzen oder sonstigen chemischen Verbindungen bis zu 5 kg. Die näheren Bestimmungen der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen ist.

* **Jagdaufruf**. Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg ist vom Bezirksausblick der Jagd der Jagd auf Rebhühner, Wachstel und scheinliche Moorhühner auf Montag den 19. August, auf Wirt, Fasel und Fasanen hühner und Hasen auf Montag den 30. September, Abänderung des Beschlusses vom 8. Mai 1918 festgelegt worden. * Wir weisen an dieser Stelle noch besonders auf die Anzeige der Jagd-Defensions Landesbank mit dem Bemerkten hin, daß die Karten in der angegebenen Zeit nur nachmittags geschlossen sind.

Die letzte Kriegswoche.

Der Krieg muß den Krieg beenden.

Als der neue Reichstagspräsident Feilerbach sein Amt antrat, nannte er in seiner Begrüßungsrede an die Abgeordneten die Hebräerlinie des Hauses die vornehmste Hebelrolle des künftigen Reiches; für alle Worte, die von dort gesprochen werden, sollte nur das Wohl des deutschen Volkes maßgebend sein. Und das Wohl ist ein rechter Hinweis, denn die Nation schaut heute mehr wie je nach dem Reichstag und lauscht auf die Reden, die von dort an ihr ertönen. Die großen Taten in der Front sollen im Parlament ihr vollstündiges Echo finden, damit die frohe Zukunft über Sorgen und Mühsale des Tages hinweggeföhre. Wir wünschen sie auch im Schoße der Reichsregierung, was Möglichkeit verbietet zu sehen. Nach der freigelegten Offenheit des Frühlings im Westen von der Sonne bis zur Wärme war die Stimmung in Deutschland eine heile und erhobene, der Erfolg der letzten Kriegswochen war gänzlich, über die flüchtige Lebensmittellieferung des Sommeres hindurch, in der sicheren Zukunftserwartung getraut hinwegzuwogen. Da war es nicht gut, daß von Hofe her verbindlichen Verfügungen im Reichstagsrat das Wort fiel, daß durch missliche Erfolge allein wohl kaum ein absolutes Ende des Krieges zu erzielen sein würde. Gerade das Volk vertraut der ungenügenden Kraft des Niederzwingens und gibt ihr den Vorzug vor dem Scheitern der Diplomatie. Es wird sich auch nicht davon abbringen lassen, denn es hat in allen Angelegenheiten des Weltkrieges schon zu oft gesehen, daß es immer wieder besser kommt, als viele befürchten; darum sollte auch ungesprochen bleiben, was die Stimmung hören kann. Denn das Wohl ist schließlich jeder, das es nicht unmöglich ist, daß irgend ein Feind unter der Gruppe der Weltkämpfer unverbündelt bleibt; doch der Gang der Zeit bricht auch den stärksten Trotz, noch kein Staat hat es ungetraut versucht, sich die Mittelwelt in widerlichem Übermut zuzueignen zu machen. So kann Deutschland mit Recht erwarten, seine schlimmsten Gegner durch die Waffenerfolge so zu treffen, daß der Übermut zur Erkenntnis kommt, so weit sind wir wohl schon, und von da schließlich zur Einsicht.

Könnten wir das teure deutsche Blut durch ein Meer von Lente ersetzen, wir täten es gern, denn die ist kein befeindeter Staat, aber wir wissen, daß wir daraus keine Zukunftssicherung für uns erlangen können. Dafür, wie der Gegner denkt, haben wir Beweise genug. Worte tunen ihn nicht, und darum sollten sie auch im Reichstagsrat nur in beschränkter Freiheit und nicht in diplomatischer Verkürzung gebraucht werden. Die Nichtleistung einer nichtverfügbaren Verfügung treibt bei uns den ersten fatalen Vorstoß schwer aus dem Ohr und schreit erst recht nicht im feindlichen Ohr, die dort von jeder beliebigen Umstellung. Der deutsche Siegeswille erstrebt als letztes Ziel doch immer nur den Weltfrieden, während der britische nachwille die Weltbeherrschung Englands ins Auge faßt zum Nutzen seines Portemonnaies. Und wenn wir nach London hin mit Entgegnungen reden, auf allen Schachernägen bestehen, die größte Selbstlosigkeit behaupten, von der Ehre des wird als brutales Selbstgespräch immer aus allen Wäffeln heraus der Mensch nicht entfernt geföhrt haben will. Die britische Politik ist zur Zeit mehr wie je eine Krämervollst, und es ist wahr ist, daß auch ihre Kräger mit dem Kopf nicht durch die Wand rennen können, so werden sie sich doch nicht früher zum Grundfaß des Lebens und Lebenslansens bekehren, bevor sie nicht einsehen, daß es so sein muß. Und die Zäsel, auf der dieser Unterricht ertönt wird, ist das Schicksal, der Vatel des Magisters ist Stenbungs Schwert.

Die Erschaffung der deutschen Offensivkräfte in Frankreich erkennt auch der Feind an, die Auseinanderbesetzung in seiner Presse laufen darauf hinaus, durch das amerikanische Kanonenfeuer wieder Zeit zu machen, was verloren ist. Die Möglichkeit davon ist nicht beizien, und der Versuch, wird die Amerikaner lehren, was dieser

Krieg bezeugt. Den Italienern ist durch die österreichische Frontveränderung infolge der großen Wetterunbill und Ueberflutungen ein Stein vom Herzen gefallen. Sie prahlen von einem Siege, wo sie es doch nur einem Zufall zu danken haben, daß sie an einer Katastrophe mit genauer Not vorbei gekommen sind. Der Sommer ist eben in sein Regiment einetreten, er erhält noch Siegestage genug. Der Wollformerte auf den heimischen Weiden wird sich die Siegeskette an der ganzen Front aufwickeln. Das letzte Kriegsjahr wird darin, wie die Ausfichten sind, das hierüber überreifen. Die Anstrengungen, die in Paris gemacht werden, werden nicht den Ausfichten, als würden schon die Amerikaner den Versuch tun, daß der weitere Weg zum Vordringen, bei Strafe verboten ist.

Politische Rundschau.

Veröffentlichung im sächsischen Königshaus, aus zuverlässiger Quelle berichten jetzt die sächsischen Blätter die bevorstehende Verlobung des Kronprinzen Georg mit der Tochter des verstorbenen Herzogs Albrecht von Württemberg. Kronprinz Georg ist geboren am 15. Januar 1893 und die Braut, die Herzogin Maria Amalia von Württemberg, am 15. August 1897 in Gmunden. Der Vater der Braut ist der Herzog Albrecht von Württemberg. Die zukünftige sächsische Kronprinzessin gehört der katholischen Linie von Württemberg an, an welche der Thron Württembergs nach dem Aussterben der jetzigen protestantischen Linie übergeht.

Das Wirtschaftskomitee mit Rumänien wurde vom Hauptauschuß des Reichstages genehmigt. Die Regierung wurde aufgefordert, von ihrem Recht, die Ueberflüsse der rumänischen Landwirtschaft für Deutschland auszunutzen, nur im Falle absoluter Notwendigkeit Gebrauch zu machen. Von der Regierung wurde dazu erklärt, daß ein derartiger Schritt sehr bedauerlich sei, auch nur auf einen Teil der Ueberflüsse die Hand zu legen. Wir können auch in Zukunft unseren Bedarf dort decken, wo es am billigsten ist. Der Eisenhandel kann nach dem Bericht zugelassen werden. Bis zur Erfüllung seiner Verpflichtung wird Rumänien ein Ausfuhrverbot erlassen. An der Spitze der rumänischen Delegation für die Sicherung der Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage steht ein deutschfreundlicher Mann. Dem Eier sind in den Vertrag nicht aufgenommen, weil sich ihre öffentliche Bewirtschaftung nach den bisherigen rumänischen Erfahrungen nicht empfiehlt, und weil sie ohnehin nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausgeführt werden.

Zur Kühlmann-Krise schreibt das Berliner Zentrum:

Es geht nunmehr fest, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes auf seinem Posten verbleiben wird. Der Anstoß der Unruhe ist in der Richtung auf ihn nicht zu bringen. Wie es bei einem neuen Zusammenstoß werden wird, den man mit Bestimmtheit erwarten kann, weil Kühlmann trotz seiner Verpflichtung für den Frieden tätig sein muß und gewisse Kreise gerade für eine solche Tätigkeit nicht das geringste Verständnis haben können, bleibt indes abzuwarten.

Die übrige Presse warft die weitere Entlohnung nach ab. Man bringt die Berliner Anwesenheit unseres Gesandten in Christiania, des Admirals v. Hüppe, viel leicht nicht ohne Grund, mit dem Kühlmann-Zwischenfall zusammen. Die sächsische Presse findet, soweit sie bis jetzt in Auszügen hierher gemeldet ist, in der Kühlmann-Nachricht keinen Anknüpfungspunkt für eine Ausdehnung, schart sich also anders ein wie die deutschen Politiker im Straf Westart.

Dem Bundesrat beschloßene Gesetzentwürfe. Vom Bundesrat wurden am Donnerstag angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über die abermalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages; 2. der Entwurf eines Gesetzes betr. den Landtag für Elsaß-Lothringen; 3. der Entwurf einer Bekanntmachung der wirtschaftlichen Maßnahmen für die Ueberzeugungswirtschaft am 1. Dez. 1914; 4. der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des 1. Absatzes des Gesetzes betr.

Wirtschaften des Reiches zur Förderung von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedürfnisse vom 3. Juni 1914; 5. der Entwurf eines Gesetzes betr. Festsetzung eines Nachtrags zum Reichsausbaugesetz für das Rechnungsjahr 1918.

Die Steuerberatungen. Zwischen den Vertretern der großen Parteien des Reichstages haben in den letzten Tagen Verhandlungen über die endgültige Gestaltung der Steuerfragen stattgefunden, und es scheint ein Weg gefunden zu sein, der auch die Verabreichung des Brantwinnmonopols in diesem Legislationsjahr ermöglicht.

Rundschau im Zustande.

Unter „Hoch und muffig“ in England. „Ende Frieden“, Kopenhagen, bringt folgenden Bericht über die Lage auf dem Bismarckmarkt: Die jetzt verteilte amerikanische Unter ist muffig und muffig, so daß viele Lagen erkaufen. Der Bismarckmarkt wird durch die Nationalisierung eingeschränkt, so daß ein Teil der Zölner in Käufläufen aufgehoben werden muß, um zukünftigen Schwierigkeiten zu begegnen.

Zunehmende Feindschaft zwischen den russischen Anstalten und Bauern. Das „Journal“ läßt sich aus Petersburg berichten: Das Ansehen des Rates der Volkswirtschaft ist fast ganz gesunken. Man kann sagen, daß jede einzelne Provinz auf eigene Faust handelt. In den Provinzen haben die Volkswirtschaft noch eine gewisse Macht, die Bauern auf dem Lande aber sind ausgesprochene Gegner der Volkswirtschaft. Wo sich die Volkswirtschaft gegen die Abteilungen von Notizen erwehren, die nachfolgend auf die Provinz hinausgeschickt werden, um — nach Lenins eigenen Ausdruck den Bauern das Brot zu entreißen. Dieser neue, in Aussicht stehende Bürgerkrieg droht blutig zu werden und kann für ganz Rußland unheilvolle Folgen haben, umso mehr, als ein großer Teil der Dorfbewohner Gewehre, oft sogar Maschinengewehre und Handgranaten hat, die von den entlassenen Soldaten mitgebracht wurden.

Ermerdung des Brandes eine Mördergeschichte. Die russische Zeitung „Wostok“ brachte die Sensationmeldung, daß der Zar Nikolaus in Jekaterinenburg in seiner Wohnung anläßlich der Annäherung sibirischer sowjetischer Truppen durch Rote Garde in der Luft erschossen worden sei. Die letzten Telegramme verriethen, es handelte sich um eine Mördergeschichte ohne tatsächliche Grundlage.

Ein irrthümlicher Siegesjubel.

Die Gesangenzahl verheißt.

Es stellt sich jetzt heraus, daß die von den „Centralen“ verbreitete, angeblich von der italienischen Reichsregierung bestätigte Nachricht von den Italienern gemachten österreichischen Kriegsgefangenen von 45.000 auf einem Verium der drohlichen Ziffer beruht und 4500 heißen soll. Diese irrthümliche Ziffer bildete die Grundlage, auf welcher die Londoner Blätter ihre Siegesartikel aufbauen konnten, indem sie diesen großen Erfolg als Maßstab für den weiteren Umfang des Erfolges anlegten.

Die Herababdringung der Hoffnungen wird auch in Italien eine geschäftliche Betriebs.

Bei einer Rundschau der römischen Beamten des Geheimdienstes anläßlich des österreichischen Rückzuges erklärte der Staatsminister Ruffi u. a. er verheißt nicht die bevorstehenden Waffen der Deutschen in Italien emblet aber, sich mit dem Geheimdienst werkschäftlicher Ueberblick auf weitere harte Kampfwochen gefast zu machen, da es sich nicht, sich über die Dauer des Krieges zu entscheiden und noch lange keine feststehende Front bilden lassen. Der Feind werde den gezeichneten Verlauf erneuern.

Der belagerte italienische Kriegsverwaltungsrat Baroni melbet von der italienischen Front, daß die kleinen italienischen Vorposten im Gebirge in den letzten Tagen kontinuierlich unternommen wurden, um festzustellen, ob die Schlachtfront und Moral des österreichischen Heeres durch den Plaberschuß erschüttert seien. Dies müsse nun-

Wenn avanciert wird.

Unsere Feldmänner haben im feindlichen Gelände schwere Arbeit. Der Winter hat das zerstörte Gräben und Hindernisse, vom Frühjahrsregen tief angewaschenen Sehtborden, Kanäle und Risse des mauersteinen Landfriedes, hier und dort nach dem Feind entzogene todtene feindliche Maschinenengewehre drohen ihren Siegeslauf zu hemmen. Da brachen die Pioniere zusammen mit der Infanterie vor. An wenigen Ausnahmestellen waren bereitwilligere Ueberläufer über die Gräben gelegt, hier strengte ein der Infanterie vorausziehender Pioniertrupp ein noch erhaltenes Hindernis, dort einen Unterlauf. Nicht vorübergehend erkundeten Pionierpatrouillen die Wasserläufe, mit äußerster Anspannung aller Kräfte schafften Pionierkompanien Brückengeräte herbei. Hier ließ eine Pionierpatrouille bei ihrer Erkundungstätigkeit plötzlich auf ein Engländergesch, das sie noch unbemerkt hatte behaupten können. Die Pioniere hielten, keinen Ausnahmestellen, blühtlings griffen sie zu Gewalt und Handarznei und „nahmen das Wort aus“. Dort bemühte sich ein Pionierzug, schnell eine Brücke für die Infanterie herzustellen. Die feindliche Artillerie versöhnte sie ihm und so mancher wadere Pionier fiel bei seinem Werk. Und wadrosen schafften die anderen neues Gerät herbei, und bald war der neue Uebergang fertig und leiseich von dem Sturmtruppen überführt. Wo sich zeitweilig einem Pionierzuge keine Gelegenheit bot, fiel als Pionier zu bezeichnen, griff er Schüter an Schüter mit der Infanterie, in das Gefecht ein.

Der auch die Intenroffene und oberflächliche Infanterie hätte so mit der Unterstützung von seinen Kameraden von der Pionierwaffe nicht viel weiter gelangen können. Denn je weiter sie vorkam, um so mehr übergrühte sie die starke Unterstützung der eigenen Artillerie, um so mehr verlangte sie in Gelände, das von eigenem Artilleriefeuer weniger stark gelitten hatte und dem Feinde Gelegenheiten zu neuen, jähem Ueberlauf bot. Da wartete der Engländer eine neue Ueberlösung. Der Infan-

terie folgten die Artillerie und leichte Artillerie, sehr bald auch schwere Artillerie. Sie nahmen die noch Ueberland stehenden Stützpunkte des Gegners unter Feuer und bildeten einen starken Rückhalt für die weiterführenden Infanterie. Auch beim Vorbirgen der Artillerie und Geschütze in diesen geräumlichen und beschützten Gelände, durch das schon der Infanterie nur mit größter Anstrengung hindurchkam, leistete der kräftige Arm des Pioniers Hilfe. Schon lange vor dem Angriff hatte man die Mittel erproben und erprobt, die es der Artillerie möglich machen sollten, über das Trichtergerölde schnell hinwegzukommen. In den Pionierposten vor der Hand alles bereitgelegt und rechtzeitig nach vorn geschickt worden. Kommt hatte die Infanterie die Gräben verlassen, da böhnten auch schon die Pioniere den Weg für die Artillerie, festeten Ueberläufer her, machten das Trichtergerölde fahrbar und griffen kräftig in die Mäer, wenn an schwierigen Stellen die Kraft der Pferde erlaben wollte.

Was hat England die Seefestände genügt?

Das hainische Blatt „Financial Review“ führt aus: Englands Hauptziel war die Vernichtung des deutschen Handels, wobei die Einfuhr nach Deutschland nur eine sekundäre Rolle spielte. Das Ziel wurde vollkommen erreicht, aber gleichzeitig wurde England von einem lähmenden Schlage getroffen: die Zufuhren von deutschen Eisen, Zink, Kupfer, Kalk, Braunkohle u. dergl. setzten ihm. England wollte alsdann die deutsche Handelsflotte unerschütterlich machen; das glückte nur zum Teil. Als Vergeltung hierfür haben die Deutschen dem englischen Schiffsraum einen enormen Verlust zugefügt. Das Ereignis hinsichtlich Handel und Schiffsahrt ist, daß England nicht das erreichen konnte, was es gerechnet hatte. Es hat im Gegenteil Märkte in einer Unschönung verloren, wie es sich niemals getraut hatte, und es mußte, was noch ihm noch härter empfunden wird, seine Welttrouen aufgeben, um allen erdenklichen Schiffsraum für eigene Zufuhren frei zu haben.

Neue Urlaubzüge.

Am 1. Juni ist die Urlaubsperre aufgehoben worden. Für die Urlaubstendenzen sind nunmehr neue Vorschriften getroffen worden. Sie werden in besonderen Maßstäben nachzugehen sein. Man muß darauf achten, daß trotz der Verminderung der Anzahl eine größere Anzahl Urlauber befördert werden kann. An diesem Zweck wird für jede Armee ein Bahnpass bestimmt, auf welchem sich täglich alle Urlauber der Armee zu sammeln haben. Von diesem Urlaubers-Bahnpass gehen täglich Zuge nach bestimmten Heimatgebieten ab, welche die Urlauber so nahe wie möglich an ihr Urlaubsziel herzuführen. Die Maßnahme erfolgt in der gleichen Weise. An jedem Urlauber einen Platz zu sichern, werden in diesen Zügen Platzkarten ausgegeben. Die Beförderung in diesen Zügen bedingt jedoch eine längere Reisezeit, die aber nicht auf die benötigte Urlaubsdauer angedreht wird. Außerdem sollen die Urlauber wie Truppen verpflichtet werden, die sich auf Transporten befinden. Den Offizieren wird die Benutzung dieser Zuge ebenfalls empfohlen, und als Anreiz dazu wird ihnen die Wiedernahme des Burses und unbeschränkten Gepäcks gestattet, was in den D-Zügen verboten ist. Die Benutzung der D-Züge ist künftig auf folgende Fälle beschränkt: 1. Für vorausbestimmtes Personal verschiedener Zuspender; 2. bei Todesfällen und schwerer Erkrankung nächster Angehöriger; 3. zur Regelung privater Angelegenheiten, welche die sofortige und persönliche Anwesenheit des Verurteilten erfordern; 4. für Burschen kriegsbedingter Offiziere und höherer Beamten; 5. Burschen von Offizieren und höheren Beamten beim Antritt eines Kommandos; 6. Burschen von Stabsoffizieren und höheren Beamten in Regimentskommandierungen und anspätrist, sowie höheren Beamten des gleichen Ranges. Man hofft durch diese Zusammenfassung der Urlauber in besonderen Transportzügen der unerlaubten Entfernung von Mannschaften wirksamer als bisher entgegenzutreten zu können. Ebenfalls wird die Urlaubstreue erbedlich, unangenehm gemacht als bisher.

* **Influenza.** In der Garnison Wittenberg sind in den letzten Tagen zahlreiche Erkrankungen an Grippe (Influenza) vorgekommen, von denen zwei leider kürzlich zum Tode geführt haben. Die Ursache von einer schweren epidemischen Krankheit sind durch die sofort einsetzenden bakteriologischen u. m. Untersuchungen widerlegt. Auch bei den früheren Epidemien von Grippe, die im Frieden nicht zu den Seltenheiten gehören, sind derartige tödliche Todesfälle beobachtet worden. Die erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen sind sofort von den Behörden eingeleitet. Auch in einzelnen anderen Garnisonen der Provinz sind Fälle von Grippe festgestellt, deren Charakter bisher gutartig ist. Grund zur Besorgnis liegt nicht vor.

Wittenberg. Die Wittenberger Illg. Ag. schreibt: Eine französische Brotkruste, die bei einem der letzten Kämpfe in Frankreich in die Hände unserer kaiserlichen Kämpfer gefallen war, die dort eine Widere bezeugen, wurde uns von einem Vater unserer Zeitung vorgelegt. Die Kruste, für den Monat Mai gültig, lautet auf je 100 Gramm täglich, womit der würdige Beweis erbracht ist, daß die Franzosen sich mit einer erheblich geringeren Menge Brot begnügen müssen als wir.

Uebigau, 28. Juni. Ein Mästerkoffer, der schon seit Wochen regelmäßig Freitag mit der Bahn hier eintraf und noch jeden Tag von hier wieder nach dem Besondere Magdeburg zurückging, erregte die Aufmerksamkeit hauptsächlich dadurch, daß er leicht ankam, immer jedoch wenig. Am letzten Freitag nun nahm Wächmeister Heymweil sich des Koffers liebevoll an. Als letzterer bei einem Hindernis eingetroffen war, fand sich auch bald der Wächmeister aus Falkenberg ein. Er konnte feststellen, daß für den Koffer verschiedene beliebige Lebensmittel bereitlagen: Fischfleisch,

Fischleber, Kalbfleisch, Eier u. a. Der prächtige Mästerkoffer trat nun die Rückreise nicht wieder nach der Großstadt an, der Beförderung hier jedoch wird über den Einwerb noch seltener Mäster in so großen Mästerkästen seltener Aufschlag zu geben haben. Geringwertig ist bei der Sache auch, daß auch eine solche Fischhant vorgefunden ist.

Uebigau, 28. Juni. Ein Mästerkoffer traf beim Gewitter am Mittwoch außer Elektrizitätswert. Der am Gebäude angerichtete Schaden ist nicht erheblich, doch wurde die Hauptkammermaschine so erheblich beschädigt, daß sie monatelang außer Betrieb bleiben muß.

Uebigau, 27. Juni. Für Landwirte ist das Ergebnis der Bodenkultur des Gutes Uebigau interessant. Die von dem Verwalter für Bodenkultur Richard Wilhelm Schneider-Kellam geleitete Befruchtung brachte einen großen Anstieg von Kartoffeln aus ganz Deutschland, auch aus Pommern. Die von Schäferdirektor Hans-Ludwig Thilo-Berlin gezielte Reiserbe ist noch sehr jung. Trotzdem war das Ergebnis überraschend. Rode brachten 2140 Mark, 2030 Mark. Der Durchschnitt ergab 750 Mark für ein Tier.

Nordhausen, 29. Juli. Eine schwere Unfälle wurde am Donnerstag in der Mittagsstunde in unserer Stadt verübt. Bei einer Anschauungsbekämpfung mit seiner Frau, der er das Hofgeld schuldig gehalten war, und die ihm deshalb die Wohnung gekündigt hatte, schlug der Landarbeiter Hans die Frau mit einem Hammer zu Boden und durchschritt die am Boden liegenden den Hals mit einem Rasiermesser, so daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. Die Gattin ist die Ehefrau des im Felde stehenden Landwirts Kleinmann, Weidenkroge wohnhaft, und Mutter von sechs Kindern. Der Täter ist ebenfalls verheiratet und wohnt von seiner Frau getrennt.

Nach Äußerungen, die er dritte Personen gegenüber gemacht hat, scheint der Täter sich schon länger mit der Absicht, der Frau ein anzunehmen, getragen zu haben. Er wurde im Laufe des Nachmittags festgenommen und hat die Tat eingestanden.

Gotha, 26. Juni. (Mästerfrei im Juni.) Während sonst zur Sommerzeit wegen großer Wärme in den Schulen höher war, war gestern, am 25. Juni, mästerfrei Vormittag 9 Uhr mußte wegen einer Temperatur von 9—12 Grad in den Schulhäusern der Ober-Realschule und der Handelsschule der Unterricht ausfallen. Die Dampfheizung vom Stadthaus durfte wegen Kohlenmangel nicht in Betrieb genommen werden.

Blauen i. B., 26. Juni. (Wäcker beim Kriegsanleihe-Aufkauf.) Wegen gemäßigtem Wäcker wurde der 68 jährige Agent Joseph Franz Laborsky in Blauen vom Landgericht zu einem Jahr Gefängnis und 1200 M. Geldstrafe verurteilt. Er befaßte sich mit dem Ankauf von Anleihe-scheinen zur Kriegsanleihe, wie sie die Sparte für kleinere Leute im besonderen für Arbeiter ausgab, und hatte es verstanden, die Unerschaffenen hänge zu machen, daß sie ihr Geld verlieren würden, wenn sie den Krieg nicht gewinnen. Darausfielen waren ihm von vielen Leuten die Anleihe-scheine mit einem Verlust von etwa 40 Proz. überlassen worden.

Voraussichtliches Wetter am 27. Juni
Fetter, trocken, wärmer.

Städtische Nachrichten.
Mittwoch, den 3. Juli, abends 1/9 Uhr:
Kriegsbestimmte. Archid. Schulze.

Durch Veranlassung vom 2. Juli 1918 — Nr. M. 703/3 18
KRA. — habe ich eine Veranlassung von Wismar verfügt.
Die Veranlassung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 2. Juli 1918
Der k. k. Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
G. O. S. G.
General-Lieutenant.

Sensen

— von höchster —
Schneefähigkeit,
sowie
Sensenbäume
sind zu haben bei
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

Wir liefern, so lange noch Vorrat,

Getreidemähmaschinen
Garbenbinder
Bindegarn

ab hiesigem Lager. — Gleichzeitig empfehlen wir zur
flotten Durchführung des Frühdruses
Dreschmaschinen

für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, insbesondere die
bewährten

Standard-Motor-Drescher
in verschiedensten Größen, ferner

Deutzer Benzol-Motoren
fahrbar und stationär.

Reparaturen
werden schnellstens in sorgfältigster Weise ausgeführt
Grosses Ersatzteillager.

J. G. Schugk Söhne
Maschinenfabrik, Wittenberg (Bez. Halle)
Fernruf 87.

Voranzeige!
-- Sonntag, den 7. Juli --
Konzert
vom gesamten Kühne-Orchester aus
Wittenberg.

Vom 2. bis 5. Juli
bin ich
verreist.
Uchtenhagen.
Vertreter der homöopathischen
Heilkunde.

Futterfalk
Marke **K**
empfiehlt **W. Dehns.**

Grosse Auswahl in
Briefpapier-
Kassetten
Richard Arnold
Buch- u. Papierhandl.

Wagenfett
Lederfett
Maschinenöl
eingetroffen bei
H. W. B. B. B. B.
Wittenbergstraße 19.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn an-
ständiger Eltern, sofort gesucht.
Wohnung und Kost im Hause.
Heinr. Glona,
S. C. Neumanns Nachf.
Sensenfleberei
Wittenberg (Prov. Sachsen).

Ein Laden
mit feuerlicher Wohnung ist sofort
zu vermieten und 1. Oktober zu be-
ziehen
Leipzigstr. 71.

Zwecks Bewältigung der durch den Halbjahres-Ab-
schluss bedingten Mehrarbeit bleiben unsere Kassen vom
3.—31. Juli einschliesslich
nachmittags geschlossen.
Anhalt-Dessauische Landesbank.
Filiale Wittenberg.

Verkauf von Fohlen.
Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am
Dienstag, den 2. Juli 1918, in Halle (Saale), Luther-
strasse (hinten Seitenstrasse der Werleburgerstr.), **vorm. 10 Uhr** ein

Verkauf von
2-jährigen holländischen Fohlen
statt. — Die Angabe erfolgt meistbetand gegen Vorzahlung nur an Land-
wirte der Provinz Sachsen, die sich als solche durch ortspolizeiliche Be-
scheinigung ausweisen können.

Zur gefälligen Beachtung!
Diejenigen Personen bezw. Haushaltungen, welche bisher von mir
bezogen haben oder beziehen wollen und regel-
mäßig von mir bedient zu werden wünschen, bitte
ich ihre Anmeldung von Carbid für Monat September bis spätestens
15. Juli bei mir zu machen.
Paul Elstermann — Kemberg — Leipzigerstr. 61.

Einkochapparate
und Einkochgläser mit allem Zubehör
sind zu haben bei
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

Postkarten-Neuheiten
Bromsilber, Schwarz-, Bunt- u. Kunstdruck
Serien — Galerie Münchener Meister
Venau Pastell — Gemälde-Karten —
Dänische Kunst usw.
empfiehlt

Richard Arnold.

Einkochapparate.
Einkochgläser in allen Größen mit Gummiringen, sowie ein-
zelne Deckel und Gummiringe, Thermometer usw.
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.

Jüngerer Mädchen
für Haus und Küche gesucht zum Juli
Frau Kurt Grohmann, Wittenberg,
Gölpzigerstr. 33.